

Sonntag, 10. Mai 2026 – Rogate

„Rogate“ bedeutet „Betet!“ Die Texte dieses Sonntags handeln vom Beten in seinen vielfältigen Formen: Dank, Bitte, Anbetung... – und von dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat.

Wochenspruch: „Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ Psalm 66,20



„Ist das Gebet dein Steuerrad – oder ist es dein Reserverad?“

Ausspruch von Corrie ten Boom, 1892-1983, niederländische KZ-Überlebende. Sie leistete aus christlicher Überzeugung Widerstand gegen die NS-Ideologie und engagierte sich in der Rettung von jüdischen Mitbürger:innen.

Aus dem Evangelium nach Matthäus, Kapitel 6, 5-15

Jesus sprach: Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Gedanken zum Vater unser

Unser Vater im Himmel: Gott als Vater anreden zu dürfen, vermittelt vielen Menschen Geborgenheit und Halt – und für manche Menschen ist es mit Schwierigkeiten verbunden. „Vater“ bedeutet sowohl Herkunft als auch vertrauensvolle, intime Beziehung. „Unser Vater“ sprechen wir als Gemeinschaft, wir erkennen einander als Geschwister im Glauben. Im individuellen Gebet wird dieses väterliche Bild von Gott nicht für jede/n passend sein. Für manche mag sich ein mütterliches Bild besser eignen oder ein Bild aus der Natur: Quelle des Lebens und der Liebe. Oder einfach ein DU – in Beziehung sein, ohne Bilder.

Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe.

Diese ersten Bitten sind eigentlich keine Bitten, sondern mit ihnen richten wir uns auf Gott aus. Martin Luther schreibt dazu: Gottes Name ist sowieso heilig, das Reich Gottes kommt und der Wille Gottes geschieht – dies alles auch ohne unser Gebet! Mit unserem Gebet stellen wir uns hinein in das, was Gott in der Welt bewirken will.

In den folgenden Bitten geht es darum, was wir zum Leben brauchen.

Unser tägliches Brot gib uns heute: Nahrung für den Leib – wir beten auch solidarisch für Menschen, denen Lebensnotwendiges fehlt! – und für die Seele: Sinn, Lebensmut und Lebensfreude.

Vergib uns unsere Schuld(en) ...: Was wir einander schuldig bleiben, legt sich wie eine Fessel auf unsere Beziehungen. Diese gilt es zu lösen und einander freizugeben. Ebenso will Gott uns freigegeben, immer dann, wenn wir dem Leben etwas schuldig geblieben sind.

Und führe uns nicht in Versuchung ...: Wir wissen, dass es Krisen gibt, die uns zutiefst verunsichern, die unsere Werte und unseren Glauben infrage stellen, und wir bitten darum, nicht in solche Situationen geführt zu werden, die uns überfordern würden.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Nachdem Jesus uns hineinbegleitet hat in alltägliche Sorgen – um Nahrung, um innere Freiheit, um Bewahrung vor Irrwegen – weitet er unseren Blick wieder für die Größe Gottes. Mit dem Lobpreis schließt das Ende des Gebetes den Kreis zurück zum Anfang: das Reich Gottes kommt in die Welt, indem wir uns dafür öffnen, dass Gottes Kraft in und durch uns wirksam werden kann.

Psalm 95 (in Auswahl)

Kommt, lasst uns GOTT zujubeln, ihm laut unsere Freude zeigen,
dem Fels, bei dem wir Rettung finden.

Lasst uns voll Dank vor ihn treten,
mit Liedern ihm unsere Freude zeigen.

Die tiefsten Abgründe der Erde – er hält sie in seiner Hand,
und die Gipfel der Berge – auch sie gehören ihm.

Ihm gehört das Meer, er hat es ja geschaffen,
und auch das Festland haben seine Hände gebildet.

Kommt, wir wollen ihn anbeten und uns vor ihm niederwerfen,
wir wollen niederknien vor GOTT, der uns geschaffen hat!

Denn er ist unser Gott, und wir sind sein Volk.

Mutter - Vater alles Geschaffenen!

Dein Name tönt heilig durch Zeiten und Raum.

Dein göttliches Eins-Sein schaffe in Liebe und Licht – ewig und jetzt!

Lass Deinen Willen durch meinen geschehen

wie im Geist, so in allem Geformten!

Gib uns Nahrung täglich, wie dem Körper, so der Seele!

Löse die Bande meiner Fehler – wie ich sie anderen löse!

Lass mich nicht verloren gehen an Oberflächliches und Materielles!

Befreie mich von Unreife und von allem,

was mich festhält und mich nicht loslassen lässt!

Denn Dein ist die Kraft und der Gesang des Universums

jetzt und hier und in Ewigkeit. Amen

*„Vater unser“, aus der Aramäischen Peshita-Version ins Englische übersetzt
von G. Lamsa, deutsche Bearbeitung von N. Douglas-Klotz, neu bearbeitet
von J. E. Berendt. Quelle: <http://www.maria-heimsuchung-wadgassen.de/wort1412.htm>*